

PHÄNOMENOLOGISCHE STUDIE ZUR BERLINER U-BAHN

Interviews mit sechs Berliner Bürgern, geführt von Anke Eckardt im Winter 2008

ANDERE SAGEN: TEIL 1

Im Folgenden handelt es sich um Auszüge aus den qualitativ geführten, episodischen Interviews.

KELLER.GROTTE. KINO.RAUPE. SCHLANGE.WÜRMER. U-BAHN.

Milan (8 Jahre, abgekürzt: M) und Luis (4 Jahre, abgekürzt: L):

M: Wie ne SCHLANGE oder wie n WURM.

L: Nein, die is ja so hoch!... die U-Bahn, n Wurm ist nich so...[Milan unterbricht ihn]

M: Nee, wie ne RAUPE eher, die hat nämlich auch so ne, eher so ne Teile, oder so ne Buckel!

L: NEIN, weil, die is doch so hoch, ne Raupe is ja nich hoch!

M: Mindestens is die flacher als das Zimmer, das Zimmer hier, ja...

L: [ändert seine Meinung] Eigentlich is die nur SOOO hoch. [geht zur Zimmertür und misst die Höhe seiner Knie] DAS, DAS sieht man nur nich, weil man so schnell einsteigt, sieht man an der U-Bahn nich!

M: Meinst du, äh, Luis, meinst du jetzt ne Spiel-U-Bahn?

L: NEIN, des... des... Spiel-U-Bahnen sind ja noch kleiner!

M: Eh Luis, passt du durch die Tür bei der U-Bahn durch?

L: Ja, des...

M: Also!... Ich pass auch durch die Tür durch, also muss das ja größer sein als ich... !

[...] [Fahrt ihr beide gern mit der U-Bahn?]

M: Nöö... da sieht man manchmal auch an den Fenstern Werbung. Das is... das... das find ich schlecht, da kann man nich so gut rausschauen. Ich schau meistens immer aus dem Fenster.

L: Nee..... die..... die stinkt mir zu dolle. Ja, da drin stinkts.

Felicitas (19 Jahre), Schülerin:

Ich finde, dass man in der U-Bahn ein bisschen das Gefühl hat, als würde man

beim **Anfahren abheben** und beim **Bremsen landen**. Vielleicht **FLIEGE** ich oder so - ja, ich habe immer sehr stark das Gefühl, mich zu bewegen beim Fahren. [...] Und es ist auch dieses Gefühl von: ich beweg mich schnell durch Berlin... Ich mag auch andere Transportmittel gar nicht so gerne, vielleicht weil ich die U-Bahn auch stärker mit Stadt assoziiere. [...] Wohin ich fahre? Ich nutze die U-Bahn, wenn ich zur Schule muss und ich muss jeden Tag zur Schule. Also fahr ich morgens zwischen um sieben und um acht, und dann wieder abends, immer im Berufsverkehr. Wenn ich losgehe, ist es noch dunkel, wenn ich nach Hause komme, ist es auch wieder dunkel. In der U-Bahn ist dann wenigstens mal das Licht angeknipst. [lacht] [...] Außerdem finde ich U-Bahn-Fahren auch deshalb ganz gut, weil es eine Kopf-Ausschaltphase sein kann. Ich komme dann zum Beispiel nach neun Stunden Schule nach Hause und hatte neun Stunden Information. Information, Information, Information. [...] Manchmal hab ich dann auch gar keine Lust mehr, Leute zu beobachten, dann versuch ich mich eher zu isolieren, Zeitung vor die Nase, mp3-Player, Kopfhörer auf.

Aber nicht immer, meistens höre ich nur laut Musik, wenn ich müde bin, um wach zu bleiben. [...] Ich persönlich finde es belästigend, wenn Leute ihre Musik übers Handy ablaufen lassen, weil meistens ist das dann auch eher Musik, die unangenehm ist, das ist ja das Ding, ich kenn die Musik ja nicht, irgendwelcher Techno oder irgendwelcher Hiphop, oder so... Deutschrapp heißt das glaub ich... Und die Soundqualität ist ja auch extrem schlecht... Das find ich auch einfach unangenehm, dass Leute reinkommen und total präsent sind und sich nicht verhalten wie in einem öffentlichen Raum, der für alle gedacht ist, sondern eher so, als ob das ihr Zuhause ist oder so. [...] Musiker dagegen find ich toll, ja... weil die singen ja für dich! Oder mit dir! Und das finde ich, ist was ganz anderes, auch vom Auftreten her... [...] Musik ist aber eher die Ausnahme. Und sonst, ja, keine Ahnung, Menschen halt irgendwie, da niest mal jemand und dann kommt mal einer und ist so n bisschen besoffen und lallt... Oder wenn ich von der Schule komme und die ganze Schulklasse gemeinsam in die U-Bahn steigt, da wird dann viel getratscht, so nach dem Motto: *Ja, und wer ist dann da noch mit auf der Party?* Oder: *Höh, die Hausaufgabe, die ist voll viel zu lang!* Ich finde nachts wird das auch noch mal stärker, also wenn dann sozusagen das Nachtleben beginnt, meistens am Wochenende. Da ist auch die Stimmung wesentlich kommunikativer, auch unter Leuten, die sich nicht kennen. Oder nach einem Fußballspiel. Meistens geht das ja so in Wellen, dass die Dynamik dann auf einmal total ansteigt, dass es total laut wird... Morgens aber zum Beispiel finde ich, ist es eher... hört man eher den technischen Betrieb. Weil morgens sind alle so müde, da hat man das Gefühl irgendwie, die Menschen schlafen noch in der Bahn und man hört eigentlich nur die Bahn, die schon arbeitet.

Damian (30 Jahre), Student:

I come from Australia, i´ve lived in Berlin about a year and a half, but i was also here for a year earlier. The FIRST TIME i ever caught a U-Bahn in Berlin, it was the day that I arrived in Germany, in 2005. I just went three stations, i bought a Kurzstrecke. And i was really excited! I always wanted to go to Berlin, you know you get in this yellow train and its sort of a bit like a TOY [lacht]. And then you come out on the top and you dont know where you are. [lacht]

NOW i pretty much take the train almost every day. I study in the university, to the university i dont know why, i always take the U-Bahn. [...] And yes, i like it... . I guess i go through phases. At some times i really like the U-Bahn because i didnt grew up around this kind of trainsystem - i´d catch the bus. But also i lived in the countryside [in Australia], so there wasn´t so many busses as well... [lacht]. But there are some times when i get really sick of being in the U-Bahn because i feel so trapped, [...] i just dont wanna be in such PROXIMITY to so many people.

ACOUSTICALLY, it begins with the train coming, [e.g.] at the Schlesisches Tor. It goes around the bend so you can hear it screeching before you can see it. And actually as i run towards the station, i listen for this screeching, i can hear it if it´s coming. [...] And when you are in, you hear these tones, ÄHH ÄHH ÄHH , that accompany the actual functional sound of the door shutting and the train starts to move and it goes through these different octaves. You hear it going kind of pitch upwards as it gets some speed. [...] There are also different trains. The old trains are a lot more rattly and metallic. And the new trains, i mean, what does electronic sound like? The old trains are much more rhythmic and tapping. I like the old trains better, they are more intense, they are louder. [...] And i hear people, obviously! Very interesting, that in public transport in Germany it´s a much quieter experience then in other countries, especially in my own country where it´s much more acceptable to have a loud

conversation. [...] But here [in Berlin], it's much more a private experience. This is more about cultural differences. [...] I always hear people if they are speaking english. And that's another thing, the U-Bahn is a very specific place where you are in a confined space with a lot of strangers and so you hear other conversations that are often very privat or very specific and you are a part of that. And when i first came to Germany, because i didn't speak the language, i found myself freed from all these conversations because i didn't understand them and they were just voices to me... and they were JUST SOUNDS.

„Katrin“ (36 Jahre), Motz-Verkäuferin:

in der u-bahn nenn ik mich meistens katrin, also nich mein richtiger name, weil strasse und weeiß man nich... ja...

was ik mache? ik verkauf die motz in der u-bahn, seit ik in berlin bin, seit 2001. für mich is det echt die beste möglichkeit, auf legale art und weise ne menge geld zu machen... dafür arbeite ik aber schon so drei bis neun stunden jeden tach: vormittachs zwischen zehn und zwölf, fast eins - das is schulschluss, dann is mir det zu voll. dann ab drei wieder, weil dann kommen die leute von der arbeit. gegen fünfe/sechse mach ik noch ne pause und dann von sechse/sieben bis maximal halb zehn/zehn. also wenns ma gut klappt, ik zum beispiel samstachs schon genuch geld verdient habe, dann ist det natürlich schön, wenn man sonntachs nich brauch. die zeitungn gibt's am nollendorfplatz, für vierzig cent pro zeitung... also viele denken wir kriegen die auf kommissionsbasis oder so... det is aber nich der fall. ik hol mir meistens zehn stück weil für zehn stück gibt's n los. kannste fünf euro gewinnen, ja wirklich [lacht], bei acht oder fünf stück gibt's nüscht und bei zehn gibt's n los, so... früher hab ik ooch am mehringdamm fahrkarten geschlaucht und verkauft und da war ik ne weile genervt, weil... komm ik wieder und dann stehen die da, mit fünf leuten oder wat und: *eh, wat isn mit dir hier?* ik sach: *naja, wat n*, ik sach: *den platz hier hab ik einjearbeitet. ihr könnt froh sein, dass et hier so läuft, wie et überhaupt läuft!* ja und nee echt ja: *is nich*. und allet... am schlesischen tor zum beispiel gibt's ja ooch feste zeiten, da hat, weeiß ik nich, der eine von zwei bis vier und dann der nächste von vier bis sechs [lacht]... nee, nee... und klar treff ik jetz noch leute, die meinen, det is MEINE U-BAHN ... gibt halt ooch viele zigeuner in der u-bahn zum beispiel, die musik machen... und die sind janz schön aggressiv wat ihr revier angeht. wenn die gesehen ham – zeitungn – mit ihren instrumenten hinter mir her oder sowat, wa... und dann is nich mehr so lustich. aber ik sach mir: *wenn überhaupt irgendjemand, dann is det meine u-bahn, weil ik bin seit knapp zehn jahren da drauf und fertich*. [lacht] gar keene diskussion, lächerlich.

früher hab ik MEINEN TEXT halt auch so n bisschen auf die, naja, auf die tränentour, auf die jammerndere oder sowat, da hab ik wirklich jedacht, die leute müssen deine verzweiflung merken und da muss doch jetz endlich ma wat kommen irgendwie... jetz versuch ik s halt genau andersrum: lächelnd rein und dann sach ik: *tiri tira, die motz is da!* wat schon ma den einen oder andern lacher rauslockt und auch so n selbstrausholer, aufbauer irgendwie is... und dann: *n wunderschönen guten tag, ganz kurz bitte ihre aufmerksamkeit in anspruch nehmen darf, ik verkauf die motz, besser gesacht ik versuch es. sieht n bisschen einfacher aus der ganze spaß als er in wirklichkeit is. spaß is auch immer daher gesagt als denn wirklich irgendwie traumberuf wäre oder so, aber glauben se mir, wenn ich singen oder tanzen oder gitarre spielen versuchen würde, dann wär die u-bahn leer, hätten wir letzten endes ooch alle nüscht von*. usw... det hauptgerüst hat sich im laufe der jahre irgendwie entwickelt. und dann hab ik da eventuell noch die eine oder andere einschiebung, zum beispiel, ah ja – is janz wichtich – bei dem publikum darf nich fehlen, dass es leider nur mit ihrer hilfe funktioniert. und sonst... ja... hab ik gemerkt, ach det kannste ma sachen, HUI, det kam aber jetz gut an, det lāsste ma drin... oder auch... oh jetzt langsam ma... musste dir irgendwat anderet einfallen lassen, die kennen

deinen text schon, irgendwie kommt det nich mehr... seitdem hab ik dann det neu mit dem essen und trinken... da sach ik: *vielleicht haben se n apfel von unterwegs, apfel, stulle oder n bisschen kleingeld*, dann hab ik aber echt oft – sehr viele äpfel zu hause [lacht]. und ungelogen, ik hab einen topf, der is wirklich ungelogen sooo groß [zeigt], da hab ik vor zwei tagen apfelmus gemacht, also... und ik habe immer noch elf äpfel über gehabt... [lacht]

ob ik gern in der u-bahn bin... ja und nein. also ik versuch schon, meine zeitungen so n bisschen lustiger zu verkaufen als die andern... egal was ik für ne laune hab oder sowat... ik geh da raus, det is **MEINE ARBEIT**, da muss ik... egal wie beschissen det gelaufen is... nächster zuch, und wieder mit vollem gas rein. dementsprechend wenn ik gut drauf bin, krieg ik oft auch kohle... und wenn´s in jedem wagen von drei leuten 20 cent sind. psychologisch is det unheimlich wertvoll irgendwie. da machts einfach spaß. man weeb, man is gut angekommen und... geh ik glei gerne durch... wenn´s frustrierend is, dann is scheiße natürlich, wie in jedem andern scheißjob auch. ohne erfolg kein spaß... ik kriech sowieso mit den unterschiedlichsten argumenten geld, oftmals eben auch, weil det irgendwie das frischste wär, was se seit langem von nem zeitungverkäufer gehört haben. oder so ne omi letztens, fand ik süß: *ah, sie reden ja schneller als der schall!* aber wenn ik merke, da sind eher so *andere* leute im wagen: also erstma versuch ik dann grundsätzlich langsamer zu reden, weil det kommt unterschiedlich an, dass ik det so schnell runterratter und... ja... da muss man versuchen bisschen lauter, bisschen deutlicher zu sein. n horror krieg ik, wenn da türkische oder arabische jugendliche zwischen 13 und 18 sind, weil die versuchen grundsätzlich lauter zu sein als ich... denen versuch ik dann während dem ding klarzumachen, erstens: *ik bin lauter!* [lacht], zweitens: *ik zieh mein ding sowieso durch.* und drittens: *hallo! ik kämpfe hier für meinen lebensunterhalt, det wäre schön, wenn ihr mich lasst.* und meistens funktioniert det, nich immer... also es is mir einmal passiert, det war, ik glob n türkischer jugendlicher oder wat, der hat mich tatsächlich, der hat sich so in der bahn festgehalten in der tür und hat mich so durchgetreten wa, s is aber nur einmal passiert...

Maren (38 Jahre), Zahnarthelferin:

Also für mich ist die U-Bahn einfach ein TRANSPORTMITTEL. Ich muss jeden Tag zur Arbeit, morgens so halb neun hin und abends gegen sechs, halb sieben wieder zurück, immer zur Stoßzeit. Und mit dem Auto oder Fahrrad dauert es einfach länger, sich quer durch die ganze Stadt zu bewegen. U-Bahn verbinde ich mit Schnelligkeit. In dem Sinne gehören U-Bahnen für mich zu Großstädten dazu. Bei schönem Wetter, im Sommer, fahre ich trotzdem lieber Fahrrad.

Ich freu mich immer, wenn so eine gelbe Schlange kommt, weil die ist offen. Von vorne bis hinten. Und wenn man sich am Ende hinstellt und die sich so durchschlängelt, dann stehst du da und das ist wie KINO ! Diese Bewegung, also da fühl ich mich freier! Fühl ich mich nicht so eingepfercht. Das hat irgendwas Luftigeres, die neuen U-Bahnen, die gelben.

Es ist so, dass man, wenn es eng ist, immer versucht, SEINEN RAUM zu haben, seinen kleinen... Zentimeter zu wahren, habe ich so das Gefühl. Keiner geht dem anderen auf die Pelle. Viele müssen immer sitzen. Ich sehe ja eher zu, dass ich meine Luft und meinen Raum habe. Aber was man beobachtet, wenn man in die U-Bahn morgens einsteigt und da sind ja so längs die Sitze: als erstes sind immer die Ecksitze besetzt, es setzt sich keiner in die Mitte, jeder setzt sich immer in die Ecke. Da habe ich immer so das Gefühl, dass die eine Seite noch für sich haben wollen, also dass das die besten Plätze sind. Und wenn es dann schon voller ist

und einer noch dazu kommt, dann ist das wirklich wie in Linie 1, dem Theaterstück [lacht], alle ruckeln sie in irgendeine Ecke, damit der noch dazwischen passt.

Wenn ich zum Beispiel gerade von der Arbeit komme und gestresst bin und dann eine Mutter mit ihrem Kind jetzt auch nur diesen Weg nehmen kann und das Kind ist müde, mein Gott, dann ist das halt so. Natürlich nervt es, wenn das Kind schreit, aber ich sag mir: da hat man auch vergessen, dass das alles eigentlich zusammen gehört: Kinder, Jugend, Erwachsene, Alte. Und das trifft sich halt manchmal in der U-Bahn noch, diese verschiedenen Generationen. Da hast du diese DURCHMISCHUNG. Obwohl, je nach Station auch immer anders, kommt drauf an, durch welchen Stadtteil man fährt. Und da gibt's die einen, da ist inzwischen fast nur Jungvolk, Studenten, was weiß ich, oder die anderen wie Wilmersorf, da hast du eher alte Omis mit Berliner Schnauze.

Also FAHRGÄSTE sind eigentlich alle, die kein Auto haben, sich kein Taxi leisten können oder die nicht fitt sind, mit dem Fahrrad zu fahren. Bauarbeiter sind unterwegs und Büroleute hörst du schnacken oder siehst du an den Frisuren. Aber mein Chef zum Beispiel, der ist noch nie U-Bahn gefahren, der weiß nicht mal, wie man ne Fahrkarte löst. Der ist immer mit dem Auto unterwegs. Der lebt in einer anderen Welt quasi.

Manchmal denke ich, die U-BAHNFAHRER aber auch. Bei deren Arbeit ist es nur dunkel! Die haben gerade mal zwei Lichtchen vorne dran. Immer, wenn es hell wird, kommt nur der U-Bahnhof und sonst sind die in diesem Dunkeln drin, in diesem Tunnel! Irgendwie ist das ja wie ein Maulwurf. Ja... unter Tage... Schwerstarbeit. Und die sitzen da ganz alleine, den ganzen Tag... Vor einer Weile hatte ich dann auch so eine Phase, da bin ich morgens in die U-Bahn eingestiegen und dachte mir: aha, welchen Fahrer haben wir denn heute... es gibt da wirklich totale Unterschiede! Manche rasen einfach wie die Bekloppten in den U-Bahnhof rein, machen eine Vollbremsung, da fliegst du erstmal hin und her! Und es gibt andere, die fahren total sanft, das merkst du gar nicht, das ist dann eher angenehm. Wenn ich ausgestiegen bin, habe ich sie mir dann angekuckt und geschaut, was das jeweils so für ein Mensch ist.

Und dann die MUSIKER, die begleiten einen irgendwie in der U-Bahn... Den kennst du dann schon und siehst du dann wieder, erkennst du an der Stimme, da brauchst du dich gar nicht mehr umdrehen, wenn man so regelmäßig fährt. Einer, der war ganz groß, er kam mir vor wie Engländer und der hatte so eine ganz tiefe, warme Stimme. Am Ende hat er sich immer mit ein paar Kumpels an der Yorckstrasse getroffen und ich war so neidisch, weil die waren so frei... naja, das ist ja immer relativ. Aber trotzdem war ich traurig, ich hab mich zur Arbeit gequält und die konnten machen, was sie wollten. [lacht] Oder einer, der kam da mal rein und hat auf einmal eine Arie geschmettert, einfach so, aus dem Stehgreif! [...] Da kam dann immer wieder mal was Neues und oft waren das auch richtig gute Musiker! Irgendwie ist das jetzt weniger geworden habe ich den Eindruck. Vielleicht geben die Leute nicht mehr so viel, vielleicht lohnt es sich nicht mehr, vielleicht wurden die verscheucht, ich weiß es nicht.

Mit der Werbung, das ist ja nun mal so ein Thema für mich. [...] Eigentlich brauchen wir die nicht. Wir brauchen die nicht! [...] Aber wenn die Vermietung der Werbeflächen in der U-Bahn, also das eingenommene GELD, dazu benutzt wird, um auch zu investieren, um zu reparieren, um wirklich auch der Gesamtaufgabe damit dienlich zu sein, die die BVG hat, finde ich es in Ordnung. Wenn da Leute Profit draus schlagen, sich daran bereichern, finde ich es blöd. Aber die Fahrpreise steigen von Jahr zu Jahr... Und sparen tun sie auch immer an allen Leuten, also wie an diesen U-Bahnsprechern, die ja auch nicht mehr da sind... Die Ansagen sind ja inzwischen alle nur noch automatisch!

Wenn man immer den gleichen Arbeitsweg nimmt, dann ist das schon irgendwie GETIMED. Ich hab da so meine Zeit und wenn ich diese Bahn nicht schaffe, bin ich zu spät und schaffe die Anschlussbahn nicht mehr. Das machen glaube ich einige so... Ich hatte da auch mal so einen Typen, mit dem bin ich ne Zeit lang beim Umsteigen von einer U-Bahn zur anderen zusammen gesprintet. Oft stimmen nämlich die Anzeigen auch nicht und dann hat man manchmal auch die frühere Bahn noch gekriegt. Ja, so gibt es auch wiederkehrende Gesichter, das wird dann schon ein bisschen familiär, KLEINSTADT-MÄSSIG... Und dann kuckt man sich schon an, aber irgendwie auch eher vorbei. Man spricht sich nicht an... Das sind die BERLINER! [lacht] Das sind die Leute! [lacht] Ich mein, jeder will von A nach B, es fährt kein Mensch U-Bahn, um Leute zu treffen.

Damian (30 Jahre), Student:

The moment that you get on the U-Bahn and this signal tone goes off and the doors shut, you also have this moment where SOMEONE MAY SPEAK. [...] Maybe the person who is asking for money or trying to sell this newspaper... or... maybe the ticket controllers...yeah. this silence – and then this voice – you always hear the ticket controller before you see them. [...] At the beginning it made me think of, ähnm, they reminded me... of... like... NAZIS, because of the accent and the language... and of getting checked for your papers. It made me think of these movies where people got checked for their papers if they are jewish, [...] like in ‚Schindlers List‘. I mean, you grow up, having these... you know, german soldiers, the heartless, cold german soldiers, that were nazis in the Second World War and then... you come into the culture... you dont carry that around with you at all, but every now and again you hear... you hear the language and you hear the accent... : „, die Ausweis bitte!“ You are then talking to someone out of these movies that you watched when you were ten years old and thought: HHHH God, i just really went of the topic, damn! But anyway, I mean, in Germany you have a lot of papers and you have to have this identification with you, you dont have to have identification in Australia. Unless you drive a car or go overseas... But in Germany you have to have something on you that says who you are. And if you dont have a ticket, these people, like these controllers, ask for that.

,Katrin‘ (36 Jahre), Motz-Verkäuferin:

polizei, wenn die so bahn fährt, weil se gerad aufm weg zur arbeit is oder sowat und ik verkauf da zeitung, dat is egal... BVG is sehr unterschiedlich. Also eigentlich, sobald man besitzer eines gültigen fahrscheines is - und ik bemühe mich drum einen zu haben, versuch mir immer direkt aufm ersten weech einen zu schlauchen – da hat man sich auch damit einverstanden erklärt, det nich zu tun... steht irgendwo in den beförderungsbedingungen drinnen, betteln und hausieren is det... aber viele... lassen einen dann auch... nur eenmal, fällt mir gerad ein und zwar am zoo, da bin ik von einem wagen zum andern gegangen, hab die zeitung unterm arm geklemmt gehabt und da kam von der seite, kam so ne... blonde security-frau. stellt sich mir in den weg, fragt nach meinem fahrschein... nee, gleich nach meinem ausweis, genau, gar nich nach meinem fahrschein, gleich nach meinem ausweis. ik sach: *was n los?* na von wegen zeitung verkaufen. ik sach: *was soll det.* ik sach: *ik geh von einem wagen in den nächsten, darf ich nich mehr oder was...* die hat sich nich drauf eingelassen, wollt meinen ausweis haben und ik hab im zoo bahnhofsverbot gehabt... wat völich schwachsinnich is... weil n bahnhofsverbot, dann darf man den bahnhof nur betreten, um einen zuch zu betreten und vom zuch wieder weg... und eigentlich bin ik aus keenem anderm grund da.

es gibt diese leute, kennst du diese leute, die SCHIMPFFEN mit der ganzen welt? also die begegnen mir gloob ik relativ häufig, gerade so n motzverkäufer is natürlich *wieder so n grund*. und vor zwei tagen schimpft mich dann halt auch wieder jemand voll, ik soll zum wowereit gehen, da sind die millionen! ... und er mit seinem kleinen gehalt, det war, ik gloob, er arbeitet in der reinigung von der BVG, der hatte so ne orange weste und ne graue hose an. und er mit seinem hungergehalt muss selber sehen, dass er mit m arsch an die wand kommt... also für mich is das immer ne kleine herausforderung wenn ik merke, jemand sieht n motzverkäufer reinkommen und schon dieses: ÖÄHHHH . den will ik aus dem ÖÄHHHH unbedingt rausholen. und von dem will ik n lacher haben, weil ik meine, den kann ik potentiell erwischen.

handys in der u-bahn, det is schon nervig, weil eigentlich is ja det telefonieren in der u-bahn nich unbedingt beliebt. et gibt ja ooch aufkleber von wegen rücksicht auf andere und sowat, aber n motzverkäufer stört natürlich immer n telefonierenden menschen. wobei ik dann versuche, mich so hinzudrehen, dass ik mit dem rücken zu demjenigen bin und den nich gerade beschalle. also ik versuch da schon, rücksicht drauf zu nehmen. aber in jedem zweiten wagen telefoniert eigentlich mindestens einer. und wenn MEIN TELEFON klingelt, früher hab ik dann immer gesacht: *wenn man schon keene adresse hat, sollte man wenigstens ne telefonnummer haben*. jetzt komm ik mir dann doof vor, wenn ik sowat sage, denn ik möchte den leuten nich vormachen, ik hätte keene wohnung obwohl ik wieder eine habe... jetz sach ik: *in zeiten von flatrate und so angerufen werden kost ja heut nüscht mehr*. meistens passt dat denn auch oder ik sach: *ik verkauf die motz, besser gesacht, ik versuch es und wenn dann das telefon klingelt hab ik meistens schlechte karten*. und hol's dann raus oder so. leider hab ik grad keen headset mehr, muss mir n neues besorgen. dann kriegen die leute dat nämlich schon nich mehr mit. dann haste deinen stöpsel im ohr und hier an meinem halstuch hab ik det mikrofon. und die leute, die mich anrufen, wissen, wenn ik manchma wirres zeuch laber, denn liegts da dran, dass se mich gerad beim zeitung verkaufen erwischen. dann kann ik mir schon ma det anliegen anhören, weil ik hab auf automatische annahme gemacht, und kann gleichzeitig aber meinen text in der u-bahn einigermaßen zu ende bringen. klar, die leute denken dann sicher, ik hab eenen an der ratsche oder wat so n bisschen. ik sach dann mitten im text: *ik bin noch in der u-bahn*. oder: *ja gleich, ik ruf dich gleich an*. aber meistens, wenn ik wirklich richtig ans telefon gehe, da verdien ik dann eigentlich eher nix mehr, s eher selten. denken die wahrscheinlich ooch, hat se ja jar nich nötig. s halt unbedingt zeit wieder für n headset.

Maren (38 Jahre), Zahnarthelferin:

Was? Ich kann dich nicht hören. Ist so ein schlechter Empfang hier. Ja, ich bin gleich da.

Wenn die neben einem sitzen, hör ich einfach weg. Interessiert mich einfach nicht. Und das geht. Das rauscht, so wie die ganze Großstadt an mir vorbeirauscht. Da sind doch so viele Geräusche, die man eigentlich aufnimmt, wenn ich das nicht wegblenden würde, würde ich schon völlig irre werden. WEGBLENDEN macht das alles nur zur Kulisse. Das ist die einzige Möglichkeit, um für mich einen Ruhepunkt zu finden in diesem ganzen Stress. Ich denke mal, jeder ist dann so in seinem eigenen Film drin. Wenn ich nicht als Tourist oder als entspannter Mensch durch die Stadt gehe und mich erfreue und neugierig bin, sondern wenn ich in diesem Alltag drin bin, dann ist das normal. Immer nur: Input, Input, Input, Input. Der natürliche Stopp-Punkt fehlt. Naja, zum Feierabend sind einfach alle mal schon fertig. Das ist so eine Tristesse in der U-Bahn, wenn man das alltäglich macht. Das ist wie so eine Maschinerie, die funktioniert, wie ein Hamsterrad, permanent, jeden Tag, immer das Gleiche. Und so

schwindet das Leben, aber viele haben keine Wahl. Dann wird man frustig. Also das merkt man auch an den anderen in der U-Bahn. Montags ist die Stimmung am ehesten frustig, ich denk mal, weil das Wochenende zu Ende ist. Und klar, je nach eigener Stimmung, Stimmung der Leute oder nach Gesamtstimmung in der Stadt, so begegnen sich die Leute. Das ist dann schon so die Haltung: Geh mir nicht auf den Keks! Oder wenn mir dann einer frech kommt, dann komm ich halt auch frech.

ANDERE SAGEN: TEIL 2 - VISIONEN ZUR BERLINER U-BAHN

Felicitas (19 Jahre), Schülerin:

Ich finde, man könnte die U-Bahn ein bisschen BREITER machen.

Und ich fände es schön, wenn man einen ÖFFENTLICHEN RAUM und aber auch einen PRIVATEN RAUM in der U-Bahn hätte, so wie die Zugabteile in den alten Zügen nach Prag. Wo man so wie einen Vorhang vor machen und einfach schlafen könnte. Also ich hab auch schon in der U-Bahn geschlafen, na gut, das liegt vielleicht auch noch an meinen Haaren oder so, aber auf jeden Fall wird man dann immer gleich angekuckt, als ob man der letzte Penner wäre. Und das ist das Schlimme sowieso, es gibt ja Leute, die müssen halt in der U-Bahn schlafen und das wird so negativ betrachtet von vielen, so abfällig. Und ich würde aber oft, sehr oft, sehr gerne schlafen in der U-Bahn.

Was ich außerdem noch cool fände: Es gibt ja diese Ringbahn-Parties, weiß nicht, ob du davon schon mal gehört hast. Das ist so eine neue Tradition, dass sich jedes Wochenende irgendwelche Jugendlichen in der Ringbahn treffen und in der Ringbahn feiern. Also eigentlich ist es ein Saufgelage in der Ringbahn mit dem Vorhaben, keinen Eintritt für einen Club zu bezahlen. Und das wird natürlich immer irgendwann von der Polizei beendet. [lacht] Aber eigentlich gerade da, fände ich, wäre ein Partywaggon total angebracht! Also so mit Musik oder angenehmerem Licht oder vielleicht mit einer Aufhebung des Rauchverbotes oder so [lacht]. Und mit Mülleimern in der U-Bahn, weil die Leute gehen so oder so mit ihrem Essen, ihrem Trinken in die U-Bahn und haben dann keine Möglichkeit, das zu entsorgen. Ich meine, es wäre doch viel lustiger, wenn, keine Ahnung, immer der dritte Waggon ein Partywaggon ist und dann kann es da laut sein! Und dann kann man da trinken und dann treffen sich die Leute einfach im dritten Waggon und dann lernt man sich da kennen. Also nachts, wenn Leute betrunken sind, lernt man sich sowieso in der U-Bahn kennen. Aber da gibt's halt dann Leute daneben, die hatten gerade eine Nachtschicht, die wollen schlafen. Die kann ich auch verstehen und die will ich auch nicht stören. Und manchmal bin ich auch eher diese Person. Und dann finde ich es gar keine schlechte Idee, dass man sagt, man hat einen PARTYWAGGON und man hat einen SCHLAFWAGGON zum Beispiel, einfach nur als zwei Waggonen von so einer ewig langen U-Bahn. Das wäre eigentlich kein Problem, oder?

,Katrin' (36 Jahre), Motz-Verkäuferin:

also es sollte ruhig sein, nich so laut, sonst da schreiste dir ja die seele ausm leib. ik nutz u-bahn-fahren ja mehr zum arbeiten als zum selber fahren, also so als arbeitsfläche gesehen... EINFACH RUHIG wär schön. ik hab ja jetzt schon probleme, mich mit der stimme abzusprechen. die, die immer sagt, wat der nächste bahnhof is, wo der ausstieg is und das man bitte beim aussteigen aufpassen soll wegen der fahrbahnkante. ik wart halt jetzt, ik weeb ja, wat für n bahnhof kommt und wat für n text kommt und dann versuch ik halt zwischendurch

ne pause zu machen, den text entsprechend zu legen. [...] also, ja keene musik oder so, det darf man aber der bvg nich verraten [lacht]. weil wenn se dann ton in der u-bahn drunter legen, schon sind se das problem mit den zeitungn los... und dann hätt ik ja so ne vision, so ne eigene, für mich. am allerliebsten würd ik in der u-bahn gern irgendwie über kurz oder lang, aber ik bin keen guter schreiber, mir wat vernünftigt einfallen lassen. dass ich die motz rausschleiche sozusagen. und vielleicht durch die u-bahn gehe und irgendwie n anderet programm einlege und dann die U-BAHN ALS BÜHNE quasi. wo ik dann so zwei, drei stationen irgendwie meinen standup da hinlege, aber da brauch ik n textschreiber. [lacht] [Würdest du auch singen?] nee, nee, irgendetwas lustiges erzählen oder vorspielen oder so. det wär richtig toll! aber bisher da fällt mir noch nix für ein.

Maren (38 Jahre), Zahnarthelferin:

Ehrlich gesagt, ist mir das völlig EGAL. Weil, das ist ja nur ein Punkt, wo du hingehst, wo du kurz einsteigst und weg bist und wieder aussteigst.

[überlegt]

Obwohl, manchmal, wenn ich Zeit habe, finde ich es spannend, geschichtliche Dinge zu entdecken. Einfach so, dass ich sehe, dass nicht alles modern ist, sondern dass da auch eine Geschichte dran hängt. Dass die U-Bahn, die Hochbahn, Oberbaumbrücke zum Beispiel, 1905 gebaut wurde, die U1, also schon über einhundert Jahre alt ist. Und dass diese Stahlkonstruktion, wie sie genietet ist und all sowas, dass das schon eine Hammer-Arbeit war! Wenn ich die mir dann ankuck, finde ich das schon faszinierend. Muss zwar auch mal erneuert werden... Oder diese Verkreuzung, die man noch sieht beim Ostkreuz. Das kloppen die alles weg. Diese Brücke, wo ich dachte, oh, jetzt haben wir hier noch eine, weil die an der Storkower Strasse ist ja schon weg... jetzt haben sie die am Ostkreuz auch komplett abgerissen. Und da hätte ich gedacht, man könnte das vielleicht integrieren, weil das ist doch ein Stück Geschichte! Und Geschichte gehört zu allem dazu, wie zu jedem Menschen so auch zu jeder Stadt. Und warum soll nicht DIE ALTE NEBEN DER MITTLEREN NEBEN DER NEUEN GESCHICHTE stehen?

Damian (30 Jahre), Student:

Maybe there could be different trains within the systeme that had DIFFERENT KIND OF PERSONALITIES. You know, you had different interiors and you had different sounds in those different trains. They had different names and different colours. So i would like to get a lot of different people to design one train each! Like a team of trains! And so you would never know which one you are going to get and this would somehow take away the munatony. And if i would be one of these guys, i guess, my train would be an old one, so it would be made of metall. And on the inside it would be wood... It would be much taller, high ceiling, have bigger windows and it would not have any advertisements... no television. And you would be able to open the windows yourself... And then i would create a different signaltone, so maybe my train could say: „RUN REALLY FAST, THE DOORS GONNA SHUT!“ ... [lacht]. Or... : „HURRY QUICK!“ [lacht wieder]. Maybe it just would be a bit more funny.

Luis (4 Jahre):

Du... du... ich hab mal... ich hab mal n kleinen Zwerg sitzen sehen, in der U-Bahn!

In der großen U-Bahn hab ich n kleinen Zwerg sitzen sehen. JA..... und... und da hab ich ihn weggeschickt aus der U-Bahn und in die ZWERGEN-U-BAHN geschickt, weil, da muss der in die Zwergen-U-Bahn gehen und nicht in die normale..... für Leute, für Menschen.

(Wie sieht denn die Zwergen-U-Bahn aus?)

Die ist SOOO klein, die Zwergen-U-Bahn, bis auf den Boden. SOOO. (Er zeigt nach unten.)

Da passen die Zwerge fast gar nicht rein. Da müssen die liegen. Die schlafen immer in der Zwergen-U-Bahn, weil die so klein ist... und... und... die ist rot, die... die Zwergen-U-Bahn, weil die Zwerge auch rot sind... rot, rot, alles rot... Weißt du... weißt du, da, wo die

Zwergen-U-Bahn fährt, da ist auch die Strasse rot, der Fußweg, die Häuser von Zwergen, ist alles rot... und die Betten und die Küche und da... da ist es ganz schön, weil da gibt's ganz viel Gold und Glitzer! Und viele Bäume, nicht viele Häuser... und da regnet es nicht oft...

und... ich...ich bin auch schon gefahren in der Zwergen-U-Bahn! JA... und..... als alle geschlafen haben in der Nacht, hab ich da Sterne gefangen...